

# Dresdner Dozenten an der Tongji-Universität China

60 Jahre Universitätsarchiv der TU Dresden (3):  
Dresdner Dozenten an der Tongji-Universität China

Im Rahmen dieser Veröffentlichungsreihe des Universitätsarchivs konnte für nachstehenden Artikel Prof. Li Lezeng vom Institut für Deutschlandstudien der Tongji-Universität gewonnen werden.

Anfang des 20. Jahrhunderts kam es zur Gründung der ersten deutschen »Propagandaschulen« in China. Unter ihnen befanden sich im Jahr 1907 die Deutsche Medizinschule und 1912 die Deutsche Ingenieurschule. Beide Schulen waren in Shanghai ansässig und entwickelten sich später zur Staatlichen Tongji (Tung-Chi)-Universität. Die traditionelle deutschsprachige Ausbildung und der vorwiegende Einsatz deutscher Dozenten blieben bis Ende der 1930er Jahre unverändert erhalten.

Durch umfangreiche Recherchen in verschiedenen Archiven, konnte inzwischen ermittelt werden, dass insgesamt sieben deutsche Dozenten vor oder nach ihrem Aufenthalt in Shanghai an der TH

Dresden tätig gewesen waren. Über diese »Dresdner« konnten die nun folgenden Informationen zusammengetragen werden.

Dipl.-Ing. Bernhard Berrens leitete seit April 1912 die Gründung und den Aufbau der Deutschen Ingenieurschule in Shanghai. Bis 1915 wurden unter seiner Führung die Fächer Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauingenieurwesen und eine untergeordnete Gewerbeschule eingerichtet.

Während des Ersten Weltkriegs wurde die Deutsche Medizin- und Ingenieurschule von den Chinesen übernommen. Die deutschen Dozenten mussten aus diesem Grund China verlassen. Erst im Jahr 1921 war es Berrens möglich, nach Shanghai zurückzukehren.

Dank seiner guten Beziehungen zur deutschen Industrie wurde die inzwischen zur Tongji-Technische Hochschule umbenannte Medizin- und Ingenieurschule mit großzügiger Unterstützung von deutscher Seite weiter ausgebaut. Die umfangreiche Erweiterung der Bildungseinrichtung mit Hilfe der deutschen Industrie, mündete schließlich im August 1927 in die Anerkennung der Hochschule in eine staatliche Universität durch die damalige chinesische Regierung.



Bernhard Berrens und die ersten chinesischen Schüler in der halb fertigen Werkstatthalle der Deutschen Ingenieurschule im Januar des Jahres 1913.  
Foto: Archiv Prof. Christoph Krampe



Hans List (3. v. l.) und seine deutschen Kollegen bei einer Gedenkaktion zum 25. Jubiläum der Tongji-Universität am 14. März 1932 – nach dem Bombardement der japanischen Armee.  
Foto: Hans-List-Museum

Eine weitere Mitarbeit von Berrens an der neu entstandenen Universität war ihm nicht mehr vergönnt. Nur zwei Monate später starb er in Shanghai.

Die Deutschen, welche nach dem Tod von Berrens in Shanghai arbeiteten, leisteten wiederum ihre Beiträge bei der Entwicklung der Tongji-Universität.

Dozent Dr. Böning richtete in den ersten Jahren seiner Tätigkeit ein elektrotechnisches Institut ein. Nach dem Bombardement durch die japanische Armee, wobei auch diese Einrichtung zerstört wurde, leitete er ab 1932 die Arbeit für den Wiederaufbau »seines« Instituts.

Dr. Hahn war durch seine Berufung im März 1934 der erste Lehrstuhlinhaber für Strömungsmaschinen an der Tongji-Universität und damit wahrscheinlich in ganz China. Das dazugehörige Forschungslabor

mit den überwiegend selbst entworfenen und durchkonstruierten Versuchsständen wurde unter seiner Federführung errichtet.

Dr. List und Dr. Böning gaben während ihres Aufenthalts in Shanghai die Forschungshefte »Mitteilungen aus den Instituten der Staatlichen Tongji-Universität« heraus, in welchen über die Arbeiten der deutschen Dozenten berichtet wurde. Diese Publikationen ließen den Bekanntheitsgrad der Deutschen in China in einschlägigen Fachkreisen steigen und verschafften ihnen gleichzeitig wichtige Vorteile bei weiteren Berufungsverfahren.

Dr. Heinrich erwähnte später einmal, dass er den folgenden Lehrauftrag an der TH Breslau (Wroclaw) im Jahr 1936 nur auf Grund seiner Tätigkeiten und den gesammelten Erfahrungen an der Tongji-Universität erhalten habe.

Mit der japanischen Invasion im Sommer 1937, welche die Universität mehrfach zwang, weiter ins Hinterland auszuweichen, mussten die meisten deutschen Dozenten die Tongji-Universität verlassen. Die sich im Verlaufe des Jahres 1938 verschärfende Lage und das ungewisse Schicksal der Universität nötigte nun auch die letzte Gruppe deutscher Professoren, der Dr. Hahn und Dr. Kraus angehörten, zum Jahresende endgültig aus China abzureisen.

Kurzzeitig konnte Dr. Kraus 1940 noch einmal nach China zurückkehren. Seine Versuche, die bis dahin bestehenden engen Verbindungen Deutschlands mit der Tongji-Universität weiter zu pflegen, blieben aber erfolglos.

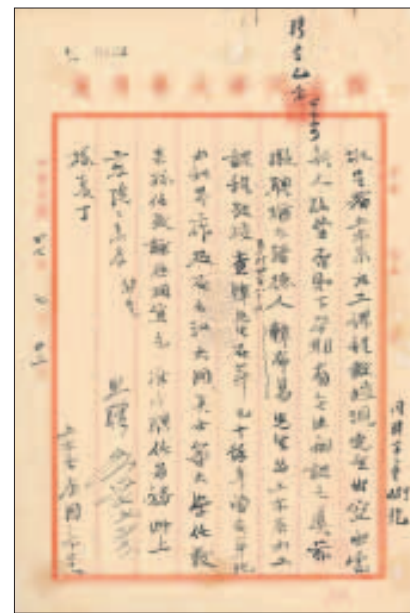
Die Tongji-Universität konnte im Jahr 1946 nach Shanghai zurückkehren. Um die deutsche Sprache weiterhin unterrichten zu können, war die Universität bestrebt, deutsche Dozenten einzustellen.

Dipl.-Ing. Hans Hamburger wurde 1948 als Professor für Bauingenieurwesen an der Universität berufen. Hamburger reiste bereits Mitte der 1930er Jahre nach China und arbeitete von 1937 bis 1938 nebenamtlich als Dozent für Deutsch an einer Schule der Tongji-Universität.

Mit seiner Berufung war Hamburger auf lange Zeit der letzte deutsche Dozent der Technischen Abteilung der Tongji-Universität.

Ein erster Kontakt der Tongji-Universität mit deutschen Wissenschaftseinrichtungen wurde erst im Jahre 1979 wieder aufgenommen. In Rahmen der neuen intensiven Zusammenarbeit mit deutschen Universitäten, kam es 1998 auch zu einem Partnerschaftsvertrag mit der Technischen Universität Dresden.

Für die freundliche Hilfe bei dieser Arbeit bedankt sich der Autor ganz herzlich bei Prof. Helmut List. Sein Dank gilt ausdrücklich auch Prof. Christoph Krampe, den Kollegen vom Hans-List-Museum, vom Hauptstaatsarchiv Dresden, von der RWTH Aachen, der TU Braunschweig, der TU München und vor allem der Archivarin Jutta Wiese, TU Dresden. Prof. Li Lezeng



Antrag auf Anstellung des deutschen Juden Hans Hamburger als Professor an der Fakultät des Bauingenieurwesens, Li Guohao, 23.07.1948. Foto: I-LS-427.0004, Universitätsarchiv der Tongji-Universität

## Die Dresdner Dozenten an der Tongji-Universität

Namen (Lebensdaten)	Fachrichtung	Tätigkeit an der Tongji-Uni.	Bemerkungen
Berrens, Bernhard (19.09.1880 – 31.10.1927)	Maschinenbau	1912 – 1919 1921 – 1927	T: 1907 – 1908 TH Dresden, 1908 – 1912 Staatl. Vereinigte Maschinenbauschulen in Köln
Böning, Paul (06.10.1887 – 26.12.1972)	Elektrotechnik	1922 – 1936	P: 1926 Braunschweig; T: 1936 – 1945 TH Breslau, 1945 TH Dresden, 1949 – 1955 TH Aachen, 1956 Honorarprof. TH Aachen
Hahn, Karl (02.26.1899 – 07.11.1960)	Strömungsmaschinen	1934 – 1938	P: 1933 Karlsruhe; T: 1939 – 1945 TH Dresden, 1954 – 1960 TU München
Hamburger, Hans (08.09.1899 – 18.10.1982)	Deutsch Bauingenieurwesen	1937 – 1938 1948 – 1949	T: 1935 – 1965 in China, 1970 – 1982 TU Dresden
Heinrich, Helmut (05.09.1904 – 14.01.1997)	Mathematik	1933 – 1936	P: 1933 Breslau; H: 1937 Breslau; T: 1936 – 1945 TH Breslau, 1946 – 1954 in der UdSSR, 1954 – 1971 TU Dresden
Kraus, Robert (17.06.1898 – 20.06.1970)	Maschinenbau	1928 – 1938 1940	P: 1926 Karlsruhe; H: 1938 Dresden; T: 1939 – 1941 TH Dresden, 1941 – 1945 TH Brunn, 1957 – 1964 TH Braunschweig
List, Hans* (30.04.1896 – 10.09.1996)	Kolbenmaschinen	1926 – 1932	P: 1924 Graz; T: 1932 – 1941 TH Graz, 1941 – 1945 TH Dresden, 1946 – 1979 Anstalt für Verbrennungskraftmaschinen List (AVL)

P: Promotion, H: Habilitation, T: Tätigkeit, \* österreichische Staatsangehörigkeit

## Plötzlich war die Erde ein Ellipsoid

Jubiläum: 150 Jahre Gradmessung in Sachsen

Ausgangspunkt für das Jubiläum war die im 18. Jahrhundert durch große Vermessungsexpeditionen gewonnene Erkenntnis, dass die Erde ein an den Polen abgeflachter Ellipsoid ist. Daraufhin fanden im 18. und 19. Jahrhundert in mehreren europäischen Ländern Meridianbogenmessungen statt. Ziel war, Größe und Form der Erde genau zu bestimmen. Mit der Gründung

der »Mitteleuropäischen Gradmessung« entstand 1862 eine internationale Wissenschaftsorganisation, die den Anstoß für den Aufbau präziser geodätischer Landesvermessungsnetze und deren grenzübergreifende Verbindung gab. Diese Landestriangulierungen bilden noch heute die Grundlagen moderner Kartenwerke und Verwaltungsaufgaben.

Die Geodäsie kann als eines der ersten wissenschaftlichen Fächer an der damaligen Königlich Polytechnischen Schule, der heutigen TU Dresden, bezeichnet werden.

Christian August Nagel wird zu Recht als »Vater der Geodäsie in Dresden« gewürdigt. Er wurde 1852 als Ordentlicher Lehrer für Geodäsie und 1858 als Professor für Geodäsie berufen. Als »Gradmessungscommissar« vertrat er das Königreich Sachsen in der »Mitteleuropäischen Gradmessung«, jener für die damalige Zeit beispiellosen internationalen wissenschaftlichen Vereinigung. Diese Organisation, aus der später die »Internationale Erdmessung« und die »Internationale Assoziation für Geodäsie« entstanden, gab entscheidende Anstöße für den

Aufbau der Landesvermessungen nicht nur in Sachsen, sondern über nationale Grenzen hinaus. Neben Christian August Nagel prägten weitere deutsche Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisatoren wie Johann Jacob Baeyer und Friedrich Robert Helmert die Entwicklung der modernen Geodäsie. Das Königreich Sachsen befand sich mit den Nagelschen Arbeiten auf der Höhe der Zeit.

Aus Anlass dieses Jubiläums fand am 1. Juni 2012 an der TUD ein Festkolloquium »150 Jahre Gradmessung in Sachsen« statt. Dazu hatte neben der TU Dresden

unter anderem der Deutsche Verein für Vermessungswesen e.V. eingeladen. Am 2. Juni 2012 schloss sich eine Fachtagung an, die den Beitrag Sachsens zur Gradmessung im Detail behandelte. UJ

Näheres unter: <http://gradmessung-sachsen-2012.de>. Das Stadtarchiv Dresden zeigt noch bis zum 30. August 2012 die Ausstellung »Vom Dreieck zur Karte. 150 Jahre Gradmessung in Sachsen«.